

Schüler an der Uni: "Ich nutze die Zeit nur effizienter"

Wer in der Schule unterfordert ist, kann früher mit dem Studium beginnen. Das spart nach der Matura Zeit am Weg durch die Universität.



Bild: (c) Michaela Bruckberger

Wien. „Ich mag es nicht, wenn Zeit verstreicht und man nichts macht“, sagt Julia Lischka. Die 18-Jährige besucht die Schumpeter-Handelsakademie in Wien-Hietzing und studiert seit diesem Semester parallel dazu Internationale Betriebswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien. „Das gibt mir den Ansporn, noch mehr zu machen.“

Tanja Frank hat sich von Anfang an in der Schule leicht getan. In der Volksschule wurde sie nach nur zwei Wochen von der ersten in die zweite Klasse versetzt. Heute studiert die 17-Jährige, die in wenigen Wochen am Realgymnasium Marchettigasse maturiert, im achten Semester Biologie. „Bekannte hatten ein Labor, und das hat mich immer schon interessiert“, erzählt sie. In der vierten Klasse hat sie sich dann an der Uni Wien eingeschrieben.

Das Studium war für sie bisher vor allem eines: ein Selbststudium. Nachdem die Übungen mit dem Schulstundenplan kollidiert sind, konzentriert sie sich auf Vorlesungen. „Die Skripten habe ich alle aus dem Internet, das lerne ich, und dann gehe ich zur Prüfung.“ Sechs Prüfungen hat sie so schon abgelegt. Wenn sie im Herbst regulär zu studieren beginnt, hat sie einen Teil des Studiums damit schon in der Tasche.

Keine Modulprüfungen

Darum beneidet sie Julia Spacil. Die 16-jährige AHS-Schülerin (Realgymnasium Polgarstraße), deren bisherige Zeugnisse alle lauter Einser aufweisen, hat in der Unterstufe die vierte Klasse übersprungen. Nun studiert sie das vierte Semester Jus, darf allerdings keine Modulprüfungen ablegen, sondern nur Übungen besuchen. Für eine dieser großen Prüfungen hat sie sich schon angemeldet, gelernt und gehofft,

dass sie die Erlaubnis bekommt, antreten zu dürfen. Zwei Tage vor dem Termin kam das definitive Nein. Dennoch hat Spacil weitergelernt. Nun maturiert sie, im Herbst will sie dann alle Prüfungen, die sie für den ersten Studienabschnitt braucht, ablegen. Somit könnte sie schon vor Weihnachten mit dem ersten Studienabschnitt fertig sein.

„SchülerInnen an die Uni“ versteht sich als Instrument der Begabungsförderung, sagt Christiane Wendelberger, Leiterin des Begabungsförderungszentrums des Wiener Stadtschulrats. Jugendliche, die sich für diese Möglichkeit interessieren, müssen eine Einverständniserklärung des Schuldirektors beziehungsweise der Direktorin einholen, und die gibt es natürlich nur, wenn davon auszugehen ist, dass die schulischen Leistungen nicht darunter leiden. Einen Vordruck für diese Erklärung gibt es auf der Seite des Österreichischen Zentrums für Begabtenförderung und Begabungsförderung (ÖZBF).

Kein starker Druck

Dort findet sich auch eine Liste der Universitäten und für jede Uni wiederum eine Liste der Studien, die hier mitmachen. Und an das ÖZBF können die Mädchen und Burschen, die schon neben der Schule studieren wollen, auch ihr Bewerbungsschreiben schicken. Für das Wintersemester sollte man spätestens bis zum 20. September mit dem Zentrum Kontakt aufgenommen haben, für das Sommersemester spätestens am 20. Februar.

Ist man als Schüler, der auch studiert, nicht stark unter Druck? „Nein“, sagen die drei Schülerinnen ganz entschieden, und auch Felix Ohswald (14, erstes Semester Mathematik) und Florian Kogelbauer (17, zweites Semester Mathematik) stimmen ihnen zu.

An Banalitäten scheitern

„Den Druck macht man sich am ehesten selbst“, so Kogelbauer. Sowohl er als auch Ohswald erzählen, dass sie vor allem bei den Mathematikschularbeiten besonders gut abschneiden wollen. „Und dann sind es Banalitäten, an denen man scheitert“, so Ohswald. Soll heißen: Das Sehr gut wurde bei der Schularbeit aufgrund eines kleinen Fehlers nicht mit der vollen Punkteanzahl erreicht.

Mit negativen Reaktionen von den Mitschülern wurden die fünf Jugendlichen nicht konfrontiert. Julia Lischka stört es allerdings, dass Menschen, wenn sie hören, dass man noch in die Schule geht und gleichzeitig studiert, „glauben, man hat kein Leben“. Denn das stimme nicht. Sie selbst engagiert sich auch bei der Austauschorganisation AFS und betreut dabei einen Schüler aus Argentinien, der derzeit in Wien ist. Sie selbst hat im vergangenen Schuljahr ein Auslandssemester in Costa Rica absolviert. Zudem spielt sie Volleyball und geht tanzen. „Ich finde nicht, dass ich weniger Zeit habe, ich nutze sie nur effizienter.“

Zuerst die Schule, dann die Uni

Sportlich unterwegs ist auch Tanja Frank. Die Schülerin und Studentin ist auch Leistungssportlerin – sie segelt. Und Spacil ist in der Schülerorganisation Aktion Kritischer SchülerInnen (AKS) aktiv. „Natürlich ist es schön, auch einmal einen Abend frei zu haben“, meint Spacil. Und den habe sie auch hin und wieder.

Kogelbauer betont: „Man muss sich einfach zu Pausen zwingen.“ Manchmal bedauert er allerdings, dass der Tag eben nur 24 Stunden hat. Tanzschule, Ballproben, Tischtennis im Verein, Klavierspielen – das sind die weiteren Aktivitäten des 17-Jährigen, der das Gymnasium Geringergasse besucht. Was er ebenfalls bedauert: dass viele Lehrveranstaltungen mit dem schulischen Stundenplan kollidieren. Bisher konnte er daher nur eine Prüfung ablegen, die zweite folgt im Mai. Für ihn ist ganz klar: „Zuerst kommt die Schule, die Uni ist eher optional.“
www.begabtenzentrum.at

Die Presse